

schnell erhielt ich Kraft und Gesundheit wieder. Das ist die Wahrheit, und die ganze Wahrheit.“ Als König Schahriar das hörte, wurde er zornig in äußerstem Zorn; und es war, als wolle die Wut ihn erdrosseln; aber alsbald erholte er sich und sprach: „O mein Bruder, ich möchte dich nicht Lügen strafen, aber ich kann es nicht glauben, bis ich es mit eigenen Augen sehe.“ „Wenn du dein Unglück sehen möchtest,“ sprach Schah Zaman, „so stehe sofort auf und mache dich nochmals zu Jagd und Ritt bereit, und dann verbirg dich mit mir, so wirst du es sehen und deine Augen werden es bestätigen.“ „Wahr“, sprach der König; und er ließ seine Absicht zu reisen verkünden; und die Krieger und Zelte zogen aus vor die Stadt, und dort schlug man ein Lager auf, und Schahriar ging mit ihnen hinaus und setzte sich inmitten seiner Schar und befahl den Sklaven, niemanden zu ihm zu lassen. Als aber die Nacht kam, rief er seinen Vezier und sagte zu ihm: „Sitze du an meiner Stelle und lasse niemanden vor Ablauf von drei Tagen wissen, daß ich fort bin.“ Dann verkleideten sich die Brüder und kehrten bei Nacht mit aller Heimlichkeit in den Palast zurück, wo sie die dunklen Stunden verbrachten; und mit dem Tagesgrauen setzten sie sich an das Gitter, das den Lustgarten überblickte, und alsbald kam wie zuvor die Königin mit ihren Mädchen heraus, und sie gingen unter den Fenstern hin zum Brunnen. Da zogen sie sich aus, und zehn von ihnen waren Männer gegen zehn Frauen; und das Weib des Königs rief: „Wo bist du, o Saïd!“ Und der scheußliche Mohr fiel alsbald aus dem Baum; und indem er unverzüglich in ihre Arme stürzte, rief er: „Sa’ad al-Din Sa’ud.“ Die Dame lachte